

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

XV.

Aus den Begebenheiten des 24. Nov. hier in S. Paulo ist richtig wieder eine sogenannte Militärfrage geworden. Die Inhaber der höchsten militärischen Chargen haben sich mit dem 17. Bataillon für solidarisch erklärt und in der Versammlung des Militär-Clubs in Rio wurde eine Resolution angenommen, in welcher als Satisfaktion die Entlassung des Polizei-Chefs zum Besten der öffentlichen Wohlfahrt (d bem do serviço publico) verlangt wurde.

Selbst der Marine-Club glaubte noch seine Adhäsion anzeigen zu müssen und schickte daraufhin eine Kommission an den Militär-Club. Jetzt hat der Polizei-Chef, welcher erst durch eine anscheinend plausible und total harmlose Darstellung der Sache, im „Correio Paulistano“ veröffentlicht, und dann durch eine von hiesigen Kaufleuten unterzeichnete und mit ca. 200 Firmen im „Diario de Noticias“ abgedruckte Repräsentation sich auf seinem Posten zu erhalten gesucht, nun auch seine Entlassung erbeten und erhalten.

Damit ist dem Militär jedoch nicht gedient, denn sie wollten, dass die Regierung dieselbe, wie oben gesagt, d bem do serviço publico geben sollte.

Nachgeben zu rechter Zeit ist ein Ding, welches den Regierungen hüben und drüben, in der Jetztzeit und der Geschichte angehört, ziemlich unbekannt zu sein und gewesen zu sein scheint.

Die Regierung musste sich auf zwei Fälle gefasst machen: entweder werde sich das ganze Heer mit dem 17. Bataillon solidarisch erklären, oder nicht. Im letzteren Falle konnte sie zuversichtlich auftreten und die Offiziere des 17. Bataillons einer Disziplinarstrafe unterziehen, sowie ihre Civilbehörden halten. Im ersteren Falle musste jedoch die Regierung wissen, dass, wie frühere Militärfragen nur zu drastisch dargelegt haben, mit dem Heere nicht zu spassen ist und dass überhaupt, sobald die Solidarität eintritt, der Regierung die Macht fehlte, das 17. Bataillon zu bestrafen.

Nun war von Anfang an vorzusehen, dass die Solidarität sich schon aus der Thatsache ergeben würde, dass es sich um eine sogenannte Ehrensache handelte.

Neunzehn Offiziere hatten gesagt: so und so ist die Sache.

Ein Polizei-Chef dagegen straft sie Alle Lügen. Ein Ausgleich wurde dadurch unmöglich, die Regierung hatte nur zu entscheiden, wem sie, offiziell wenigstens, Glauben schenken wollte.

Anstatt nun, da man über die Stellungnahme des Heeres wohl keinen Zweifel haben konnte, sofort energisch einzuschreiten und den Polizei-Chef zu opfern, den man ja anderweitig wohl zu entschädigen gewusst haben würde, wartete man, bis das Heer Beschlüsse gefasst hatte, welche jedes weitere Vorgehen gegen das 17. Bataillon unmöglich machten und welche alle späteren Beschlüsse der Regierung als durch die Furcht erpresste erscheinen lassen.

Und dann machte man nur erst halbe Arbeit, denn man gab dem Polizei-Chef einen Wink und er hatte Zeit, sein Entlassungsgesuch einzureichen, was einem anständigen Rückzug gleichkommt.

Der Grund dieser Zögerung der Regierung soll darin gelegen haben, dass die Minister Prado, Rodrigo Silva und João Alfredo ihre Zustimmung nicht geben wollen zur Entlassung des Polizei-Chefs, was man ihnen, da sie persönliche Freunde desselben und die beiden erstgenannten Paulistaner sind, eigentlich nicht verdenken kann, denn der Hr. Dr. Cardoso de Mello Junior ist sonst ein sehr netter und anständiger Mann und ist die Schuld an seiner unüberlegten Handlung weniger ihm, als denjenigen beizumessen, welche ihn trotz seiner Jugend mit einem so wichtigen Amte betrauten.

Auf diese Art ist eine kleine Minister-Krise ausgebrochen, welche, je nach der Stellungnahme des Heeres zu der jetztigen, durch das Entlassungsgesuch des Polizei-Chefs geschaffenen Sachlage, in jedem Augenblick akut werden kann.

Die liberale Partei scheint ernstlich zu glauben, dass die Stunde geschlagen hat, wo sie die Erbschaft antreten kann.

Unmöglich ist es nicht, die werthen Leser werden sich erinnern, dass wir in einem früheren Artikel riethen, sich immer auf Ueberraschungen gefasst zu halten, und dass wir in unserem letzten sagten, dass der Kaiser manchmal, wenn man es am wenigsten vermuthet, die Parteien sich ersetzen lässt.

Wie viel mehr nun, wo doch ein plausibler Grund vorhanden ist?

Der Rücktritt der oben genannten Minister wird ziemlich als sicher angesehen.

An dem Rest hängen wir auch nicht.

Ueber Produzenten-Verbindungen.

(Aus der Weser-Zeitung vom 3. November.)

Die Produzenten-Verbindungen — in Deutschland hören sie auf den neuerdings so beliebt ge-

wordenen Namen „Cartell“, oder auch wohl „Ring“, in England und Amerika nennt man sie meistens „Trust“, in Frankreich „Syndicate“, was jedoch im eigentlichen Sinne nur die Verbindung einer solchen Produzenten-Verbindung bedeutet — sind vereinzelt auch wohl in früheren Zeiten aufgetreten. Aber erst heute sind sie so zahlreich geworden, dass sie beinahe den hervorstechendsten Charakterzug der jetzigen Produktionsweise bilden. Der Zweck aller solcher Cartelle ist, die Preise höher zu treiben. Das Walten derselben unterscheidet sich schon darin gründlich von den verwerflichen Ausschreitungen der Börsenspekulationen mit ihren Hausse- und Baisse-Parteien, mit ihren „Bulls and Bears“, dass diese aus Händlern bestehen und nur einen einmaligen grossen Coup im Auge haben; die siegende Partei treibt vielleicht in diesem Vierteljahr die Preise auf eine nutzlose Höhe, um im nächsten Vierteljahr durch eben so unnütziges Herunterdrücken einen gleich glücklichen Coup zu machen, dessen Opfer die Unterliegenden sind. Vae victis! Wir haben einen solchen „Corner“, eine solche „Schwänze“ noch jüngst in Hamburg beobachtet können. Die Mitwirkenden an solchen Treiben haben nur einen für sie vorteilhaften Gang der Preise, sei es Steigerung, sei es Rückgang, im Auge, aber keineswegs einen dauernden Stand, welcher ihren Manipulationen vielmehr äusserst hinderlich wäre. Diese künstlich hervorgerufenen Preisschwankungen beziehen sich meist auf papierne Waare, Lieferungs-Kontrakte, „Warrants“, und beeinflussen den Preis der „effektiven Waare“ oft wenig oder gar nicht.

Es ist kein Zweifel, dass diese letzteren Ausschreitungen der Spekulation ebenso verwerflich sind, wie das Hazardspiel oder das hohe Wetteu bei Pferderennen. Die Grenze, wo Spekulationen noch ein gesunder Zweig des Handels sind und wo sie anfangen, eine Krankheit zu werden, ist nicht zu ziehen, wie es ja auch für den Anfang einer körperlichen Krankheit keine scharfe Grenze gibt. Genug dass die Endpunkte, nämlich Gesundheit und schwere Krankheit, deutlich erkennbar sind.

Doch wir wollten uns eigentlich mit den Produzenten-Cartellen beschäftigen. Sie bezwecken, die Preise in die Höhe zu treiben und sie dort zu halten. An Preisschwankungen haben die Cartelle wenig oder kein Interesse. Um sich einen hohen Preisstaud zu sichern, müssen die Beteiligten das Angebot vereinigen und als eine einzige Instanz der Nachfrage gegenüber treten. Daher müssen alle oder wenigstens die hauptsächlichsten Produktionsstätten eines Nachfragegebiets zur gemeinschaftlichen Regelung des Angebots und zur planmässigen Befriedigung der Nachfrage verbunden sein. Am leichtesten ist dies möglich in einem von hohen Schutzzöllen umschlossenen Lande, weil hier die fremde Konkurrenz bis zur Höhe der Schutzzölle von selbst ausgeschlossen ist. So haben z. B. die deutschen Jutfabriken und die grossen Eisenwerke Cartelle abgeschlossen und durch sie den deutschen Konsumenten hohe Preise abgenommen. Aber immerhin dürfen der Produktionsstätten nicht allzu viele sein, denn je mehr ihrer sind, desto schwieriger sind sie unter Eine Verwaltung zu bringen. Ein Cartell der deutschen Getreide- und Vieh-Produzenten ist undenkbar. Wenn das Cartell international sein soll, so muss die Produktion erst recht in wenigen grossen Erzeugungstätten vor sich gehen. Solcher internationaler Cartelle gibt es zur Zeit mehrere, z. B. eines auf dem Kupfermarkt, durch welches die Preise von 37 Pfund Sterling die Tonne auf 105 Pfd. Sterl. getrieben wurden, auf welcher Höhe das Syndikat sie aber nicht zu halten vermochte, so dass sie jetzt auf 78 Pfd. Sterl. gewichen sind. Ein Zinn-Cartell ist zusammengebrochen, ein älteres Schienen-Cartell ebenso, ein neues ist jetzt in der Bildung begriffen. Ebenso soll ein Salz-Cartell gebildet sein, das vorzugsweise die grossen Produktionsstätten in England, die den internationalen Konsum befriedigen, umfasst.

Recht interessant ist die wirtschaftspolitische Parteistellung zu diesen Erscheinungen. Die Freihandelspartei hat dieselben folgerichtig verworfen. Zwar muss sie anerkennen, dass den Beteiligten die Freiheit und das Recht zu solchen Verbindungen nicht abgesprochen werden kann, allein die Cartelle selbst musste sie als höchst verderblich bekämpfen. Denn dieselben heben die freie Konkurrenz, Angebot und Nachfrage auf, und stellen ein Monopol an ihre Stelle. Noch dazu ein Privatmonopol, welches schlimmer wirkt als ein Staatsmonopol, denn das letztere verwendet doch seine Ueberschüsse im öffentlichen Interesse, während die Gewinne des ersteren vorwiegend dazu dienen, die ohnehin kolossalen Vermögen noch zu vergrössern. Vom freihändlerischen Standpunkte aus muss man zwar anerkennen, dass den Cartellen gesetzgeberisch schwer beizukommen ist, allein man kann ruhig die Forderung aufstellen, dass eine im allgemeinen Interesse wirkende Verwaltung, wie jede Staatsverwaltung ist, als Konsument den Cartellen möglichst entgegenwirkt. So ist für das Eisen-Cartell die Stellung, die die Eisenbahn-

Verwaltung zu ihm nimmt, von geradezu entscheidender Bedeutung.

Der wissenschaftliche Katheder-Sozialismus hat noch keine deutlich erkennbare Stellung zu der Sache genommen. Die schutzzöllnerischen Blätter, in denen dieser Katheder-Sozialismus mehr oder miuder treu zum Ausdruck kommt, haben sich jedoch durchweg der Cartelle angenommen, namentlich gerade dem Prinzip. Sie haben theilweise gejubelt, diese Produzenten-Verbindung sei geradezu als die eigentliche Innung der Grossindustrie, die moderne Regelung der Produktion anzusehen. Wenn wir in dem Sozialismus vor allem das Prinzip der „Regelung der Produktion“ sehen, so sind die Katheder-Sozialisten auch in diesem Punkte consequent, wenn sie den Cartellen Lob und Preis singen. Ebenso folgerichtig laudeln die Schutzzöllner, wenn sie sie aus dem Grunde begrüssen, dass sie den Unternehmer-Gewinn steigern. Denn dieses Ziel sollen sie erreichen; dass sie oft zusammenbrechen, weil sie einen Reiz zur Eröffnung neuer, nicht im Cartell befindlicher Fabriken bilden, ändert nichts an der Absicht, mit der sie in's Leben gerufen werden. Man errichtet sie, damit sie siegen, und nicht, damit sie fehlschlagen. Wenn dagegen der Katheder-Sozialismus den Anspruch erhebt, für die Arbeit im Gegensatz zum Kapital zu sorgen, so muss er sich schnell und mit allen Kräften gegen die Cartelle wenden. Denn diese sind die Ausgeburt des extremsten Kapitalismus. Wenn je die Arbeit in Fesseln geschlagen wird, so geschieht es durch die Verbindungen mächtiger Kapitalisten, um die Preise zu treiben. Von kleineren Kapitalisten können solche Versuche nicht ausgehen; sie würden zerquetscht werden, wie kleine Böte zwischen mächtigen Dampfmaschinen. Nur die allergrössten Besitzer können mit Aussicht auf Erfolg auftreten. Diese treiben die Preise zum Schaden aller Konsumenten, und Konsumenten sind in ihrer ungeheuren Mehrheit arbeitende Leute. Das Schienen-Cartell vertheuert z. B. den Eisenbahn-Verkehr, erschwert ihn also, vertheuert die freie Bewegung aller Menschen und alle zum Konsum kommenden Artikel, wie nicht miuder die transportbedürftigen Rohstoffe und Fabrikate. Das Kupfer-Cartell wirkt von der Schiffahrt, der es den Kupferbeschlag vertheuert, bis in die letzten Werkstätten des Handwerkers, denn auch dieser braucht Kupfer, sei es, dass er es selbst verwendet, oder dass er Halbfabrikate empfängt, die auf irgend eine Weise mit Maschinen hergestellt sind; jede Maschine verbraucht Kupfer. Wie wichtig sind die Kupferpreise für die Elektrotechnik. Ist es unzweifelhaft, dass das Cartell den Arbeiter als Konsumenten schädigt, so schädigt es ihn auch oft als Arbeiter. Denn die Preistreiber lassen sich oft nur mittels einer Einschränkung der Produktion durchführen, über welche sich dann die Beteiligten verständigen. Solche Einschränkung setzt natürlich Arbeiter ausser Verdienst und auch die im Dienst gebliebenen erleiden durch das blosse Dasein unbeschäftigter Arbeiter oft eine Verringerung ihres Lohnes.

So stellen die Cartelle eine brutale Geldermachung des in neuerer Zeit so erfolgreich vertretenen „Rechtes auf Rente“ dar, während das „Recht auf Arbeit“ zu kurz kommt.

Ganz besonders schmerzhaft benimmt sich die agrarisch-schutzzöllnerische „Kreuz-Zeitung“ zu dieser Sache. Als der Versuch gemacht wurde, einen Spiritus-Ring zur Erhöhung der Preise zu bilden, bemühte sie sich eifrig für ihn, wobei es nicht an bitterbösen Anfällen gegen die schlechten Leute fehlte, welche dem Ringe mit allen Kräften entgegengetreten. Dagegen bespricht sie heute ein Salz-Cartell in England, welches wir ebenfalls als höchst gemeinschädlich bezeichnen, mit der verächtlichsten Kritik. Gegen die Fehler englischer Kapitalisten ist das konservative Blatt nicht blind, aber wenn es sich um ganz gleichartige Bestrebungen deutscher hochadliger Schnapsbrenner handelt: ja siehst du, Bauer, das ist ganz was anders.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

„Weser-Zeitung“ schreibt unter'm 5. Nov.: Die Rede des deutschen Kaisers an die Berliner Stadtverordneten hat ihre Kreise auch noch in die verfloessene Woche gezogen, ja die Aufregung und Beklemmung unter der Berliner Bevölkerung besonders ist noch gesteigert worden durch die im amtlichen „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Erklärung des Kaisers, dass er gerade die freisinnige Presse von Berlin mit seinem Tadelvotum habe treffen und die Stadtverordneten habe auffordern wollen, bei ihren Beziehungen zu der liberalen Presse eine Aenderung der Haltung derselben herbeizuführen. Nachdem somit in klaren Worten die Meinung des jungen Monarchen an den Tag getreten und zu irrtümlichen und wesentlich falschen Auslegungen keine Möglichkeit mehr geboten ist, treten die Berliner Blätter in würdiger Haltung der in den Worten des Kaisers liegenden Auffassung entgegen. Entschiedene Verwahrung legen sie da-

gegen ein, dass die Stadtverordneten von Berlin irgend welchen Einfluss auf die Haltung der Presse haben könnten und erklärten sich für unabhängig genug, um jeden Versuch, auf sie einzuwirken, abweisen zu können. Vielleicht hat diese energische Stellungnahme, der wir die Berechtigung nicht versagen können, den Erfolg, dass auch eine Erklärung in diesem Sinne seitens der Stadtverordneten abgegeben werden wird. Einmüthig sind die betreffenden liberalen Organe auch in der Behauptung, wissentlich und absichtlich mit keinem Citat aus den Worten Friedrichs III. den jetzigen Kaiser, seinen Sohn verletzt zu haben. Mit der ausgesprochenen Absicht, das Andenken eines Mannes, wie es Kaiser Friedrich gewesen, treu im Volke zu bewahren und dazu durch Erinnerungen an ihn den Grund zu legen, haben die Tagesblätter Worte des Dahingeschiedenen citirt, keinem zu Leide, allen denen zur Freude, welche pietätvoll genug sind, das Andenken eines grossen Todten nicht durch Schmähungen zu nichte zu machen.

Der Kaiser weilt augenblicklich in Berlin, von wo er sich in nächster Zeit nach Schlesien zur Jagd begeben wird. Die Thatsache, dass der junge Monarch nicht an der Hofjagd theilgenommen, hatte das Gerücht entstehen lassen, der Kaiser sei nicht wohl. Das blasse und ernste Aussehen des Monarchen mag auch dazu Veranlassung gegeben haben. Indessen verlautet aus den bestunterrichteten Quellen, dass das Befinden des Kaisers nach wie vor gut ist. Die Kaiserin Friedrich gedenkt Mitte dieses Monats auf einige Zeit nach England zu gehen.

Im nächsten Herbst reist Kaiser Wilhelm nach Athen, um der Hochzeit des griechischen Kronprinzen mit seiner, des Kaisers, Schwester beizuwohnen.

Nicht im November, sondern im Frühjahr wird der Zar nach Berlin kommen und dort mit Kaiser Franz Joseph und König Humbert zusammentreffen. Bismark bleibt also vorläufig in Friedrichsruhe.

Die russische Anleihe wurde in Berlin abgeschlossen.

Die Umgestaltung der Marineverwaltung ist beschlossen, nachdem die betreffenden Anordnungen vom Kaiser vollzogen worden sind.

Dem nächsten Reichstag wird eine Forderung von 100 Millionen Mark für Vermehrung der Schlachtschiffe zugehen.

Ein deutsches Kriegsschiff schoss das Dorf Whindi in Deutsch-Ostafrika zusammen, weil dessen Einwohner die Aufständischen unterstützt hatten. England, Frankreich und Deutschland haben die verschiedenen Missionsvereine in Ostafrika benachrichtigt, dass es sehr wünschbar wäre, wenn alle Europäer die Stationen auf dem Festland sofort räumten. Allem Anschein nach wird also die Aktion in grossem Styl gegen die Sklavenhändler bald beginnen.

Vorderhand dürfte die deutsche Emin-Pascha-Expedition unterbleiben, bis in Ostafrika Ordnung geschaffen ist und das Reich an Stelle der privaten Gesellschaft die Kolonialstationen daselbst übernommen hat.

Die Besatzung in Elsass-Lothringen soll um 22,000 Mann und fünf Batterien vermehrt werden.

In verschiedenen Ortschaften sind bei der Einstellung der Rekruten grobe Ausschreitungen vorgekommen. Die Menge warf Steine gegen die Soldaten und brüllte Vive la France!

Der Kaiser und der Kanzler müssen ja die Einigkeit selber sein. Während Jener in Friedrichsruhe war, musste auf seinen Wunsch eine gemeinsame photographische Aufnahme des Kaisers und des Reichskanzlers gemacht werden.

Hervorragende Katholikenführer bereiten eine grosse deutsche Katholikenversammlung zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes vor.

Es macht grosses Aufsehen, dass der Grossherzog von Baden auf der Insel Mainau den Empfang der Dekane eines in der Bodenseegegend liegenden Landkapitels abgelehnt hat, nachdem er vernommen, dass diese Herren die Bitte vorzutragen wünschten, die Errichtung von Klöstern im Grossherzogthum zu gestatten.

In Stuttgart stehen wichtige Entscheidungen aus Anlass der bekannten Enthüllungen bevor. Ein formelles Entlassungsgesuch der Minister ist allerdings vorläufig noch nicht vom Ministerium eingereicht, aber Thatsache ist, dass das Gesamtministerium dem König die Entfernung der amerikanischen Günstlinge angerathen hat. Gibt der König nach, so ist damit die Krisis beendet, antwortet er aber ablehnend, so muss sie dann erst recht zum Ausbruch kommen; denn es ist doch kaum anzunehmen, dass die Minister, nachdem sie sich solidarisch zu einem derartigen Vorgehen entschlossen, dann ohne Weiteres klein beigeben und ruhig fortamtieren könnten. Es scheint, der König wolle nachgeben, wenigstens heisst es, seine beiden amerikanischen Günstlinge seien plötzlich von Nizza abgereist, welche Nachricht indess von Stuttgart aus wiederum dementirt worden ist.

— Zur Brodvertheuerung schreibt die „Frankf. Zeitung“: Wenn noch Jemand an dem durch die Agrarzölle verschärften Theuerungsnosthande zweifeln könnte, so müsste ihn eine Nachricht überzeugen, welche soeben eintrifft. Die Gebrüder Stumm in Neunkirchen haben in Folge der gestiegenen Preise für Brod und Kartoffeln ihren Eisenbahnarbeitern eine Theuerungszulage von 3 Mark monatlich bewilligt. Wenn der König Stumm, der erste unserer Hochschutzzöllner, der Unterdrücker des freisinnigen „Neunk. Tagbl.“, sich gezwungen sieht, die durch die Agrarzölle geschaffene Nothlage durch eine solche That anzuerkennen — dann ist doch jede weitere Debatte, jedes Leugnen überflüssig. Die jährliche Zulage von rund 40 Mark deckt sich fast genau mit der Summe, um welche nach allen Berechnungen das Arbeiterbudget eines Jahres mindestens durch die künstliche Zolltheuerung mehr belastet wird, und die Logik der Thatsachen ist so zwingend, dass der Eisenkönig an der Saar sich veranlasst sieht, diese Mehrbelastung auf seine Tasche zu übernehmen. Er weiss wohl am besten, dass die Eisenzölle, welche er gegen die Bewilligung der Agrarzölle erhielt, die Ausgabe lohnen. Dies führt aber zu einem weiteren Ausblick darauf, welche unglückselige Interessenwirthschaft im ganzen deutschen Erwerbsleben durch die Schutzzollpolitik heraufbeschworen wurde und wie die ganze Kette protektionistischer Sondervorteile so fest zusammenhängt, dass jetzt, wo Miss-Ernten eine solche Brodtheuerung herbeigeführt haben, von Oben aus leicht begreiflichen Gründen nicht einmal nur die Möglichkeit einer zeitweisen Aufhebung des Zolles auf das unentbehrlichste Volksnahrungsmittel zugegeben wird. Die ostafrikanische Gesellschaft und die Emin-Pascha-Expedition sind vielleicht wichtig genug, den Reichstag gleich nach seinem Zusammenritt zu beschäftigen. Die Brod- und Magenfrage des Volkes nimmermehr.

— In Solingen steht ein Massenaustritt aus den Landeskirchen in nächster Zeit bevor. Bis heute haben sich zu diesem Behufe 31 Personen (Männer und Frauen) bei dem Vorsitzenden des Solinger Freidenker-Vereins gemeldet. Ihrer Religion nach sind die Austrittenden theils Protestanten, theils Katholiken.

— Zu Hamburg wurden die Urheber des grossen Berliner Postdiebstahls, der Postbote Schröder und der Arbeiter Brunn, entdeckt und verhaftet.

— Für den Monat November sind bereits über 1000 belgische Emigranten mit der Bestimmung Buenos Aires oder Rio de Janeiro auf Nordd. Lloydampfern angemeldet und eine gleiche Anzahl wird für den Monat Dezember erwartet. Die nach Südamerika bestimmten Auswanderer werden für Rechnung der argentinischen und brasilianischen Regierung befördert.

Schweiz.

— Die Total-Zolleinnahme vom 1. Januar bis Ende October dieses Jahres im Betrage von 20,962,094 Franken sind um 1,175,443 Franken höher als in der gleichen Periode des Vorjahres.

— Für 1889 verlangt der Bundesrath für die Gotthardbefestigung einen Kredit von 1,027,000 Franken.

— Die vier schweizerischen Universitäten zählten im Sommer 1888 im Ganzen 2050 Studierende, 1853 männliche und 197 weibliche.

— In Bern soll mit einem Kostenaufwand von 2 1/2 Millionen Fr. ein durchgehender Bahnhof für sämtliche Linien erstellt werden.

— Das Solothurner Volk hat das Gesetz betreffend die Kirchweihen und Tanzbelustigungen mit 4052 gegen 810 Stimmen angenommen. Nach diesem Gesetz sind die Gemeindegilden abgeschafft und gibt es künftig nur Eine grosse Kantonskilbe.

Oesterreich-Ungarn.

— Blanca von Bourbon, die Tochter des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, hat sich mit dem österreichischen Erzherzog Leopold Salvator verlobt.

— In Triest wurden drei griechische Kaufleute unter der Anklage, griechische Banknoten in Italien gefälscht und ausgegeben zu haben, verhaftet. Zwei derselben waren bisher unbescholten, der Dritte aber, Polikratopulo, hat vor Jahren wegen betrügerischen Bankrotts in der Höhe von 700,000 Franken eine fünfjährige Kerkerstrafe abgebusst.

— Aus Triest meldet man, dass im Zucht-hause von Orbetello eine furchtbare Empörung der Sträflinge ausbrach, wobei mehr als dreissig derselben und zahlreiche Wächter verwundet wurden.

Italien.

— Der Finanzminister ist in einer bösen Lage: im Budget figurirt ein Defizit von 90 Millionen Franken und der Minister weiss nicht, wie er dasselbe decken kann. Neue Einnahmen sind nicht zu schaffen, denn das Volk ist mit Steuern überlastet; der Bauer ist tief verschuldet und findet keinen anderen Ausweg aus seinem Elend, als auszuwandern. Der Minister denkt daher daran, die Budgets aller Ressorts zu bescheiden und namentlich den Forderungen des Kriegsministers entgegenzutreten. Das geht aber wieder nicht, weil die Strassen- und Eisenbahnbauten beendigt werden müssen und Italien im Kriegswesen nicht zurückbleiben darf, während alle andern Nationen ihre Rüstungen vermehren. Die Verlegenheiten des Finanzministers sind deshalb gross und er wird wahrscheinlich in der nächsten Parlamentsitzung zu Falle kommen. In der gleichen schwierigen Lage wird natürlich auch sein Nachfolger sein, denn mit dem blossen Wechsel des Ministers vermag man ja den Finanzen selbst nicht aufzuhelfen.

— Der Papst hat seine Note, in welcher gegen die usurpatorische Politik Italiens Einspruch

erhoben wird, bereits an die Mächte versandt. Die katholischen Mächte beschlossen, diese Note unbeantwortet zu lassen.

— Der preussische Gesandte Schlözer sei beauftragt, beim Papste Vorstellungen zu machen wegen der Sprache, welche gewisse Organe des Vatikans gegenüber Kaiser Wilhelm führen.

— In der Nacht auf den 31. October verursachte ein im Quirinal ausgebrochener Brand Schaden im Gesamtwerthe von 20,000 Franken. Bei diesem Anlass zeigte es sich, dass das Löschwesen in Rom sich noch in ganz veraltetem und verlottertem Zustande befindet.

— Der preussische Helm soll auch im italienischen Heer eingeführt werden.

Grossbritannien.

— Fast alle englischen Baumwollfabrikanten lassen jetzt nur noch die halbe Zeit arbeiten und die Spinner verhehlen sich nicht, dass sie nur dann den New-Yorker Baumwollring brechen können, falls die verkürzte Arbeitszeit 6—8 Wochen durchgeführt wird.

— Die Polizei in London erhielt wiederum durch die Post einen von Jack, dem Aufschlitzer, unterzeichneten Brief, in welchem diese mystische Person droht, drei weitere Menschen und zwar dieses Mal zwei Frauen und ein Kind, abzuschlachten. In Folge dessen verdoppelte die Polizei im Osteude ihre Wachsamkeit.

— In Madras, Indien, schleuderte ein heftiger Orkan einen Bahnzug aus den Schienen, wobei viele Passagiere umkamen. Es gingen auch zahlreiche Schiffe unter.

— Im südlichen Theil der chinesischen Insel Formosa ist wegen zu hoher Besteuerung ein Aufstand ausgebrochen. Deutsche und englische Kanonenboote sind zum Schutze der Ausländer dorthin geschickt worden.

— Der Kaffernkönig Dinizulu ist aus der Neuen Boerenrepublik, die seine Bewachung übernommen hatte, entflohen und wird den Engländern wohl bald wieder unangenehm werden.

Russland.

— Nun ist ja entdeckt, wer am Eisenbahnglück bei Borki Schuld war. Die Regierungsblätter melden, der Kaiser habe persönlich an Ort und Stelle eine ganz verfaulte Schwelle aufgefunden und ein Stück davon dem Gensdarmehauptmann behufs Vorlegung bei der Untersuchung übergeben. Es mag sein, dass diesmal wirklich kein Attentat war. Aber sonderbar ist doch, dass in dem kaiserlichen Gepäckwagen die Colli aufgebrochen und sehr werthvolle Kostbarkeiten daraus gestohlen worden sind. Hat man die Entgeltung am Ende doch zu dem Zwecke bewirkt, um einen Gaunerstreich auszuführen, und ging es dann schlimmer, als die Schelme gewollt haben? Vielleicht ist aber der Kaiser selbst Schuld an Unglück. Der Zug hatte 1 1/2 Stunden Verspätung, und da befahl der Zar, diese Versäumniss durch schnelleres Fahren einzuholen.

— Der leitende Direktor der kaukasischen Bahnen, Staatsrath Annenkow, dem die Entlassung bevorstand, hat sich in seinem Bureau, nachdem er verschiedene Briefe, auch einen an den Zaren, geschrieben hatte, erschossen.

Frankreich.

— Von der Pariser Weltausstellung halten sich gänzlich fern: Deutschland, Dänemark, Montenegro, die Türkei, Schweden. Amtlich werden von den europäischen Ländern blos drei Staaten (Norwegen, die Schweiz und Griechenland) vertreten sein. Russland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und Grossbritannien, haben es ihren Ausstellern gänzlich überlassen, ihre Vertretung selbst einzurichten. Die Staaten Nord-Amerikas werden sämtlich amtlich vertreten sein. Aus Asien haben Japan und Siam, aus Afrika Marokko und der südafrikanische Bauern-Freistaat, aus Anstralien die Kolonie Viktoria ihre amtliche Bethelilgung angemeldet.

— Der Deputirte Gilli, welcher den Mitgliedern des Budgetausschusses den Vorwurf des Schwindels und Betrugés à la Wilson gemacht hat, ist vor das Schwurgericht verwiesen.

— Ein von der seit 35 Jahren bestehenden deutschen Gesellschaft „Teutonia“ im Palais Royal veranstaltetes Bankett mit Ball ist eine halbe Stunde vor Beginn polizeilich verboten worden. Die „France“ hatte einige Tage vorher auf die Veranstaltung dieses Festes in aufreizender Weise hingewiesen. Seltener Weise meldet das „XIX. Siecle“, das Fest hätte stattgehabt und die deutschen Gäste seien beim Verlassen des Lokales verhöhnt und ausgepöfien worden.

— Lesseps verspricht bekanntlich in Einem fort, der Panamakanal werde im Jahre 1890 fertig gebaut sein. Aber das ist ein ganz grundloses Versprechen, das lediglich an die Aktionäre und Obligationeninhaber gerichtet ist. In That und Wahrheit ist es um das Panamaunternehmen schlecht bestellt. Dr. Polakowsky schreibt hierüber in der „Allg. Ztg.“: „Die Arbeiten schreiben nur langsam vorwärts (wegen Mangels an Arbeitern), den Unternehmern fehlt es an Vertrauen am Zustandekommen des Werkes selbst, und das mit grossen Mühen und Opfern aufgetriebene Geld reicht höchstens bis Mitte 1889. Selbst der in der letzten Stunde beschlossene und seit einigen Monaten in Angriff genommene Schlenkenkanal, welcher dem zu erwartenden Verkehr in keiner Weise genügt und die Rentabilität des Kanals für viele Jahre illusorisch machen würde, selbst dieser kann voraussichtlich nicht fertig gestellt werden, da das Geld nicht reicht. Frankreich ist durch alle erdenklichen Mittel der Reklame ausgezogen, d. h. dort sind keine Gelder mehr für den Pauana-Kanal zu haben. Ueber 1 1/2 Milliarden Francs, meist klei-

nen Kapitalisten gehörig, sind im Kanal angelegt, und die furchtbaren Folgen, welche der schier unvermeidliche „Krach“ in Frankreich verursachen wird, sind unberechenbar. Das grosse Kapital hat sich (auch in Frankreich) mehr und mehr vom Panama-Unternehmen zurückgezogen, auf den Zusammenbruch desselben wartend. Es ist unzweifelhaft, dass für eine auf den Trümmern der heutigen „Compagnie Universelle du Canal Interocean. de Panama“ zu errichtende neue Gesellschaft sofort Geld in den Vereinigten Staaten und in England vorhanden sein wird. Die Versuche, die Regierungen aller seefahrenden und also am Zustandekommen des Kanals interessirten Nationen zur Unterstützung des Projektes zu bestimmen, sind gescheitert; der Besuch des Herrn von Lesseps in Berlin (Frühjahr 1887) war vergeblich, da sowohl die deutsche Regierung als das deutsche Kapital (von Bleichröder) sich ablehnend verhielten. Zu all diesen Fehlschlägen und Schwierigkeiten ist nun in letzter Zeit als bedenklichstes Faktum eine gewisse Erschlaffung der physischen und geistigen Kräfte des Hrn. v. Lesseps getreten, welche bei seinen 83 Jahren allerdings nicht überraschen kann. Der Tod oder Rücktritt dieses gewaltigen Mannes, dessen Ruhm und Popularität die Gesellschaft bisher gehalten hat, würde den Eintritt der Katastrophe beschleunigen.

Notizen.

S. Paulo. Der Desembargador der hiesigen Relação Ernesto Julio Bandeira de Mello ist zum Polizei-Chef der Provinz S. Paulo ernannt worden. Wir glauben der Provinz zu dieser Ernennung gratuliren zu können, da der Genannte schon früher erfolgreich diesen Posten in anderen Provinzen bekleidet, und eine lange juristische Laufbahn hinter sich hat.

— Der Präsident der Provinz, Dr. Pedro Vicente, hat seine Demission eingereicht. Man glaubt dass an seine Stelle der Conselheiro Bento Lisboa berufen werden wird.

— Der Geburtstag des Kaisers D. Pedro (2. d.) ist in hiesiger Stadt ziemlich unbemerkt vorübergegangen. In der Hauptkirche da Sé fand das übliche Tedeum statt, an welchem der Präsident der Provinz, die Beamten, sowie die Offiziere der Garnison sich betheiligten. Die öffentliche Gebäude waren beflaggt.

Se. Majestät vollendete am Sonntag sein 63. Lebensjahr, und es mag ihm doppelte Befriedigung gewährt haben, dass der von ihm bei den früheren Geburtsfesten oft geäusserte sehlichste Wunsch, sein Reich frei von der Sklaverei zu sehen, inzwischen glücklich erfüllt worden ist. Möge ihm noch eine Reihe von Jahren in Gesundheit und Frieden beschieden sein, und über Brasilien ein glücklicher Stern walten.

— **Elektrisches Licht.** Am Montag Abend um 11 Uhr machte die Gesellschaft für elektrisches Licht in São Paulo ihre ersten Versuche mit 3 Bogenlampen. Das Licht war sehr schön und stetig und die Gasflammen wurden zu Nachtlampen heruntergedrückt. Heute Abend um halb acht Uhr soll die definitive Einweihung stattfinden. Die Centralstation liegt in der Rua da Boa-Vista.

Die Gesellschaft rechnet hauptsächlich auf die Versorgung der Privat-Lichtbedürftigen und wäre es nur zu wünschen, wenn sie Erfolg hätte.

— **Pocken.** Das Gesundheitsamt hat in der vorigen Woche einen Pockeukranken in's Pockenhospital bringen lassen.

— Die Sociedade de Immigração hat in ihrer Sitzung von gestern beschlossen, von Europa 2000 Dienstmädchen für häusliche Dienste kommen zu lassen. 1000 derselben sollen aus Deutschland und 1000 aus Italien sein.

Die Presse spendet der Sociedade für diesen Beschluss schon volles Lob. Wir erlauben uns aber, damit noch so lange zu warten, bis die 2000 alle hier sind.

— Im Alter von 93 Jahren starb gestern Frau Maria Candida de Azevedo Marques, Mutter der HH. Capitão Joaquim Roberto de Azevedo Marques und Dr. José Candido de Azevedo Marques.

— Ein Taubstummen-Institut will Herr Conselheiro Antonio Prado aus Privatmitteln in São Paulo errichten lassen.

— Die Portugiesen haben hier und an einigen Plätzen im Innern der Provinz am 1. Dezember den Jahrestag der Restauration des portugiesischen Königreiches, nach der Befreiung aus spanischem Joche, festlich begangen.

— Mit dem Dampfer „S. Gotthard“ sind gestern in Santos wieder 1456 Immigranten angekommen.

Die HH. A. Frederico Schulze & Co., Inhaber des grossen Nähmaschinen-Lagers, Rua S. Bento 62, übersandten uns einen reizend ausgestatteten Abreisskalender für 1889, sowie ein niedliches Kästchen mit Garumustern aus der weltberühmten Fabrik Clark & Comp. Der Kalender bildet eine Zierde für Comptoir, mit dem Garn dagegen haben wir unsere Hausmutter erfreut, welche die Marke am besten zu schätzen weiss.

Besten Dank für das hübsche Present.

Deutscher Turnverein. Nachdem die bisher im Gesangverein „Lyra“ bestandene Turnsektion wegen vorgekommener Zwistigkeiten ausgetreten, fand am Sonntag im Restaurant Tietzmann die Neugründung eines deutschen Turnvereins statt. Viel Freude bereitet uns die Mittheilung, dass sich eine ganz stattliche Zahl daran betheiligt hat, welche sich befeisigen wird, die deutsche Turnerei und Geselligkeit zu fördern und zu pflegen. Wie wir noch hören, soll am Sonnabend Morgens die neuen Geräte eingeweiht werden und in nächster Woche die Übungen begiunen. Wir wünschen dem neuen

Verein ein rasches Wachstum und begrüssen ihn mit einem kräftigen „Gut Heil!“

Deutsche Schule. Auf das „Eingesandt“ in unserer vorletzten Nummer wurde uns vom Vorstande unten folgende Erwidrerung zugesandt. Man ersieht daraus, dass die Massregel der Schulzeit-Verlegung wegen der einige Mal vorgekommenen grossen Hitze getroffen wurde, jedoch nur provisorisch ist, was der Einsender des ersten Artikels wohl nicht gewusst zu haben scheint. Andererseits will es uns scheinen, als ob der Vorstand, unangenehm berührt, dem „Eingesandt“ Tendenzen beimisst, die dem Einseuder jedenfalls fremd sind, wie wir ihn kennen.

Wir möchten nur darauf hinweisen, dass alle diese Fragen am Besten in der Generalversammlung der Vereinsmitglieder verhandelt werden können. Dieselbe findet im Januar statt, und gerade jetzt ist es Zeit, sich zum Beitritt zu melden. Die Sache ist einfach, billig und zweckmässig für Alle, die Interesse daran haben. Man geht zum Kassirer, zahlt 10\$000 pro Jahr (und noch lieber mehr) und ist Mitglied. Gar keine Formalitäten.

Campinas, die zweitgrösste Stadt der Provinz, ist Knotenpunkt von 2 Eisenbahnen, welche nach drei Richtungen fahren. Es sind dies die Paulista- und die Mogyana-Bahn. An Häusern hat die Stadt, nach der offiziellen Steuer-Einschätzung, 3329, von denen 2596 einstöckig, 647 mit Aufbau, 85 zweistöckig und 1 dreistöckig sind. Im Bau begriffen sind 48. Der Miethwerth dieser Häuser beträgt 1.323.201\$000, die Steuern betragen 49.697\$812. Ausserdem existiren 164 Häuser mit einem Miethwerth von 17:160\$000, welche der Besteuerung nicht unterworfen sind.

— Am vorigen Freitag entstand ein Brand in der Feuerwerk-Fabrik von José Ribas de Avila in Campinas, welcher jedoch ohne weiter um sich zu greifen, erstickt werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf 1:200\$000.

Die neue Station der **englischen Bahn in Jundlaky** ist nahezu fertig und wird nächstens dem Verkehr übergeben. Sie soll eine der schönsten der Provinz sein.

Die **Ituana-Bahn** zahlt jetzt die Dividenden des letzten Semesters für die Hauptlinie.

Mehr Eisenbahnen. Die Eisenbahn, für welche Hr. José Vergueiro von der Provinzialkammer eine Konzession schon vor einigen Jahren bekommen hatte, von Itu nach Iguaçu, wird jetzt verwirklicht werden, denn die Centralregierung hat eine Zinsgarantie von 6 % für 30 Jahre gewährt, und so wird es nicht schwer halten, das Kapital zusammenzubringen.

Entgleisung. Am Montag entgleiste etwa 3 Kilometer hinter der Station Pyramboia ein Wagen des Passagierzuges der Sorocaba-Bahn, welcher von Victoria kam. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Der **Staats-Telegraph** hatte im Monat August eine Einnahme von 62:210\$890. Ausserdem wurden Staatstelegramme im Betrage von 43:058\$500 gratis befördert.

In **Limeira** ist in Folge der letzten Regenfälle eine Wand der Boa-Morte-Kirche eingestürzt. Man befürchtet den Zusammenbruch des ganzen Vorbaues.

Rebenkultur. Der Ackerbauminister hat die brasil. Gesandtschaft in Wien beauftragt, den Professor Franz Kober, Spezialist, für die agronomische Station in Campinas zu engagiren.

Piracicaba. Hier hat sich, wie schon gemeldet, ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich durch Zusammenhalten vor den Uebergriffen der Polizei schützen wollen. Drastisch genug für die augenblicklichen Zustände klingt der Art. 2 der in der „Gazeta de Piracicaba“ veröffentlichten Statuten:

Zweck des Vereins ist:

§ 1. Die Mitglieder gegen die himmelschreienden (clamarosas) Willkürlichkeiten der Polizei und Ausschreitungen ihrer Agenten in Schutz zu nehmen.

§ 2. Den Behörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung behülflich zu sein.

§ 3. Den gefangenen Mitgliedern Hilfe zu gewähren, wenn das Vergehen, dessentwegen sie in Haft sind, kein entehrendes ist.

Der Verein ist international und muss der Vorstand aus je drei Brasilianern, Portugiesen, Italienern und Deutschen, je zwei Spaniern und je einem Engländer und Franzosen bestehen. Unter den Namen der jetzigen Vorstandsmitglieder finden wir an Deutschen die HH. Jacob Diehl, Bento Vollet und Martin Fischer.

Recht soll Einigkeit macht stark und auf gesetzlichem Boden lässt sich viel erreichen, wenn man nur ernstlich will und sich entschliesst, selbst etwas sich um die Dinge zu kümmern, die schliesslich unsere eigene Sache sind.

Mutterliebe. Bei Bragança auf der Fazenda des Capitão Manoel Ferreira da Silva fiel ein kleines Kind einer Farbigen in den Mühlenteich. Die Mutter sprang ihm nach, da sonst keine Hilfe zur Stelle war und da sie nicht schwimmen konnte, ertranken Beide. Am Sonntag wurden die Leichen aufgefunden.

Verstümmelung. Ein Fazendeiro in Guaratiguatá hat an einem seiner brasilianischen Arbeiter, welcher ihm seine Tochter verführt hatte, eine derartige Verstümmelung vorgenommen, dass derselbe wohl ausser Möglichkeit gesetzt ist, noch anderer Leute Töchter zu verführen. Der Unglückliche ist verschwunden und, wie gerüchweise verlautet, an der Verletzung gestorben.

Colonel Aguiar, der erst hier, dann in Rio verschwunden sein sollte, und welcher, wie wir schon meldeten, einfach verduftet ist, soll jetzt in Buenos Aires aufgetaucht sein.

S. Carlos de Pinhal. Der Herr Baron da Cunha Bueno bot der Baucommission des Ipiranga-Theaters die zur Vollendung des Baues nöthigen Gelder zu überaus günstigen Bedingungen leihweise an.

Im Westen unserer Provinz, in **Monte Santo**, wurde der Diener des Pastoren, während dieser in der Kirche Gottesdienst abhielt, im Hause ermordet und der Mörder entwendete 600\$, welche dem Geistlichen gehörten. Der Verdacht fiel auf einen gewissen José Antonio und als derselbe festgenommen wurde, hätte das Volk ihn beinahe gelyncht.

In **Indaiatuba** hat ein Italiener namens Constantino Cosalmano, Unternehmer des Gefängnisbaues, mit einem Revolver auf einen Arbeiter geschossen; die Kugel streifte diesen leicht am Kopfe und verursachte einem vierjährigen Kinde eine schwere Verwundung.

Santos. Das Zollhaus nahm im Monat November 1.245.893\$167 ein. (Ob die 7 reis wohl vorhanden sind?)

In Santos wurden am letzten Sonnabend in der Alfandega 69.347 Sack Kaffee im Werthe von 1.358.875\$600 despachirt.

Künstlicher Wein. Ein Weisswein, Marke P. Arnaud (mit einer Traube), welchen Avenir Dale & Co. mit dem Dampfer „Béarn“ von Marseille empfangen haben, ist vom Gesundheitsamt in Rio als Kunstwein bezeichnet worden.

Rio de Janeiro. Die Regierung scheint einzusehen, dass mit der jetzigen Organisation des Heeres die Gefahr einer Militärherrschaft nicht ausgeschlossen ist und erlässt Massregeln, um die Konstriktion zur Wirklichkeit zu machen.

Die provisorische Ausstellung der Objecte, welche für die Pariser Ausstellung 1889 bestimmt sind, wird am 10. d. M. eröffnet.

In der Confeitaria Paschoal, in der Rua Ouvidor, geriethen vor einigen Tagen der Dr. Germano Hasslocher, Redakteur der „Gazeta da Tarde“, und Dr. Pardo Mallet, Redakteur der „Cidade do Rio“, wegen der Militär-Angelegenheit miteinander in Streit, worauf sie erst mit Worten, dann thätlich einander insultirten, und da sie hierbei von anderen Personen gestört wurden, so forderten sie sich zum Duell auf Degen. Dasselbe fand am Montag in einer Chacara beim Botanischen Garten statt, wobei Hr. Hasslocher am Arme verwundet wurde. Die Zeugen erklärten damit der „Ehre“ Genüge gethan und die beiden tapferen Streithähne reichten sich versöhnt die Hände, froh, dass sie beide mit dem Leben davon gekommen waren.

Der „Pionier“ bringt unter anderen folgenden wunderbaren, höchst charakteristischen Passus:

„Und da ist denn von vornherein zu konstatiren, dass gegenwärtig eine Stockung sämtlicher Erwerbsverhältnisse, verbunden mit einer Muthlosigkeit in allen eingewanderten Kreisen eingetreten ist, wie man sie lange nicht erlebt hat, und die ohne ausserordentliche Schädigung sämtlicher Interessen nicht länger fort dauern darf. Das Ungewöhnliche bei der gegenwärtigen Krisis ist der Umstand, dass dieselbe nicht durch natürliche Verhältnisse gegeben ist, denn Handel und Arbeit könnten hier blühen, wie nirgends anderswo, sondern dass dieselbe das Produkt einer ganz abnormalen Thatsache ist, „des Zustandes der komplettesten Insolvenz (Zahlungsunfähigkeit) der Provinz Paraná.“

Bitte, lieber Leser, lesen Sie die Stelle noch einmal....

So, und nun, finden Sie es nicht merkwürdig, dass die Leute, also die Bevölkerung der Provinz Paraná, von dem Gelde der Provinzialregierung leben wollen? Ist das nicht die verkehrte Welt? Also weil die Kassen der Provinzialregierung leer sind, ist es mit dem Geldverdienen alle geworden?

Wer füllt denn diese Kassen? Werden sie nicht durch die Besteuerung der in der Provinz geschaffenen Produkte, also der in der Provinz geleisteten Arbeit gefüllt?

Wenn denn so ist, so könnte doch nur ein verhältnissmässig kleiner Theil der Bevölkerung darunter leiden, sagen wir, die Beamten, die Bauunternehmer und die Lieferanten, und in Folge dessen die Kaufleute.

Eben nur die Leute, welche so dumm sind, mit der Regierung Geschäfte zu haben.

Ja, und dennoch hat der „Pionier“ nicht so Unrecht!

Und weshalb? Weil die Provinz Paraná viel mehr ausgiebt als was sie an Steuern aufbringt, und somit von der Centralregierung Zuschüsse bekommt, wodurch also Geld in die Provinz kömmt, was nicht auf die oben angedeutete, natürliche Weise eingenommen wurde.

Wir sagten die Centralregierung mache Zuschüsse, das ist eigentlich nur so eine Redensart, es sind eben die Provinzen, welche Ueberschüsse haben und diese nach Rio abliefern müssen.

S. Paulo schickt jährlich über 20.000 Contos. Mehr brauchen wir wohl nicht zu sagen.

Saugende Schlange. Ein Riograndenser Blatt lässt sich von Porto Novo berichten: Paulina Alvares war in der Nacht vom 11. v. M. niedergekommen. Am folgenden Tage, während sie im Bette lag, wachte sie über einen Schmerz an der Brust auf und sah zu ihrem Schrecken eine Schlange von der Art, die man *mamadeira* nennt, an ihr saugen. Sie rief um Hilfe, ihre Angehörigen kamen herzu und ermahnten sie, sich ganz ruhig zu verhalten, denn wenn diese Schlangen gestört werden, beissen sie in die Brust und dieser Biss ist absolut tödtlich. Nachdem das Reptil sich vollgesogen, kroch es fort und wurde im Garten todt geschlagen.

Blödsinn. „La Plata Post“ schreibt: Stoff zum Lachen hat uns die in Porto Alegre er-

scheinende „Koseritz Deutsche Zeitung“ schon recht reichlich geliefert, wenn es sich um Nachrichten vom Rio de la Plata handelte. Nachstehend unterbreiten wir unseren Lesern wieder ein Kraft-Produkt von Blödsinn genannter Zeitung:

„Die Conföderation (Argentinien) ist eine Republik, aber Orden lieben auch die Republikaner und somit ist ein San Martino-Orden mit drei Klassen gestiftet worden. Dieses *vil moeda da monarchia*, wie unsere Republikaner die Orden gar gern bezeichnen, findet also auch Liebhaber in der Republik....“

Wir vermuthen, dass die Redaktion der „Koseritz Deutsche Zeitung“ hin und wieder sehr kräftig im Weinberge des Herrn arbeitet und bei Niederschreibung obiger Notiz stark an einem Vogel litt. Sollte nichtsdestoweniger der „Martino-Orden“ hier gestiftet werden, so gedenken wir der Regierung den Vorschlag zu machen, diesen Piepvogel der „Koseritz Deutsche Zeitung“ am gewässerten Bande zukommen zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Nov. Zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse ist eine heftige Polemik entbrannt. Man beschuldigt Deutschland, sich in Oesterreichs innere Politik zu mischen.

Hr. Tisza erklärte einer Parlaments-Kommission, dass die Regierung eine Theilung der Balkanstaaten mit Russland abgelehnt habe und die Erhaltung des *Status quo* wünsche.

Konstantinopel, 1. Dez. Wegen rückständigen Soldes hat sich die hiesige Garnison revoltirt. Die Anstifter wurden verhaftet.

Paris, 1. Dez. Hr. Lesseps wird am 12. d. den Rest der Anleihe für den Panama-Kanal, welche mit Lotterieu amortisierbar ist, auflösen.

2. Die vom Munizipalrath organisirte Manifestation zur Erinnerung an den 2. Dez. 1851 hat heute stattgefunden. Eine Prozession von ca. 50.000 Personen begab sich nach dem Père Lachaise-Kirchhof, um das Grab Baudin's zu besuchen, wo viele Reden gehalten wurden. Es gab keinerlei Störung.

Die Aktien der Panama-Gesellschaft sind um 32 Franken gefallen.

London, 1. Dez. In Dublin wurde der Redakteur des „The People“ zu Gefängnisstrafe verurtheilt.

Die „Times“ widerlegt das Gerücht von der Ehescheidung Boulaugers.

2. Ein Telegramm von Aden sagt, dass die englischen und deutschen Admiräle, in Ausführung ihrer Ordre, Sansibar in Blockadezustand erklärt haben, um dem Sklavenhandel ein Ende zu machen. Viele fremde Einwohner haben sich auf die Kriegsschiffe geflüchtet.

Rom, 2. Dez. Der Senat hat die Abschaffung der Todesstrafe genehmigt.

Zwischen Oesterreich und Italien herrscht in den diplomatischen Beziehungen eine gewisse Kälte, wegen einer Erklärung des Grafen Kalnoky.

Berlin, 2. Dez. Ein deutsches Kanonenboot griff die Neger des Sudans an und verlor dabei einen Hauptmann (?).

Man sagt, dass die Kaiserin-Wittve Victoria die Originale der Aufzeichnungen ihres verstorbenen Gatten mit sich nach England genommen habe.

Brüssel, 2. Dez. Der Streik der Kohlegräber nimmt grosse Ausdehnung an. Zwischen den Streikenden und der Polizei sind einige unbedeutende Konflikte vorgekommen.

Die Militär-Behörden erhielten Befehl, jede feindselige Kundgebung mit Strenge zu unterdrücken.

Buenos Aires, 30. Nov. In Bahia Blanca ist die Fluth so hoch gestiegen, dass viele Häuser am Meere unter Wasser standen und die Verbindungen mit der Stadt unterbrechen wurden, Menschenleben gingen nicht verloren.

1. Dez. Telegramme von Assuncion sagen, dass die Grenzstreitfrage zwischen Paraguay und Bolivien wahrscheinlich dem Papste zur Entscheidung vorgelegt werden wird.

Man sagt, dass die von Brasil. Häfen kommenden Schiffe einer Quarantäne unterworfen werden sollen.

Rio, 3. Dez. Ein Telegramm aus S. Paulo sagt, dass Hr. Dr. Pedro Vicente sein Entlassungsgesuch von der Präsidentur eingereicht hat.

Umbelino Joaquim de Sillos, welcher vor ca. 3 Monaten den Liebhaber seiner Frau in der Rua do Ouvidor erschoss und dann vom Schwurgericht freigesprochen wurde, kam am Sonntag auf der Rückfahrt vom Rennplatze unter die Räder des Zuges und wurde von denselben zermalmt.

3. 10^{1/2} Uhr Nachts. („Correio Paulistano“). Es verlautet, dass morgen die Entlassung des Polizei-Chefs von S. Paulo veröffentlicht werden soll und dass der Kriegsminister, auf einen offiziellen Bericht des Generaladjutanten gestützt, den Kommandanten des 17. Bataillons und den betr. Offizier *du jour* vor ein Kriegsgericht stellen lassen wird. Ebenso wird der Kriegsminister im Tagesbefehl die Offiziere des Bataillons tadeln wegen der Publikation im „Diario Popular“ und wird den Tagesbefehl des Kommandanten annulliren.

4. Das Offiziercorps des 17. Bataillons veröffentlicht heute ein Manifest, worin die Offiziere in Betreff der Nachricht, dass über sie Disziplinarstrafen verhängt werden sollen, ihrem Zweifel Ausdruck geben, indem solches Verfahren eine Unklugheit (Incoherencia) der Regierung sei.

In den Zeitungen kommt ein vom Kriegsminister an den Generaladjutanten gerichtetes Avis, demzufolge der Major Caldas und der Official

de Estado vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, während dem Bataillon selbst für seinen bekundeten Gehorsam, indem es auf Befehl die Eisenbahn bestieg und S. Paulo verliess, Lob ertheilt wird.

Diese Lösung befriedigt indess die Offiziere nicht, und es werden neue Versammlungen des Club Militar stattfinden.

4. Der Feldmarschall Severiano da Fonseca, Generaladjutant, und der Generalstab verlangten ihre Demission, und zwar ausdrücklich deshalb, weil der Polizei-Chef von S. Paulo nicht „a bem do serviço publico“ demittirt worden ist.

4 Uhr 52 Min. Nachm. Der Generaladjutant S. da Fonseca wurde von der Regierung ermächtigt, in dem von ihm zu erlassenden Tagesbefehle zu erklären, der Polizei-Chef von São Paulo sei „a bem do serviço publico“ entlassen worden.

Angesichts dieser Ermächtigung wird Hr. Severiano auf seinem Posten bleiben.

Guaratinguetá, 4. Dez. Der Vigario hat sich gestern von hier entfernt, ohne Lizenz für die Beerdigung des verstorbenen Dr. Francisco Vilella zu ertheilen.

Die Einsegnung der Leiche geschah durch einen Padre, welcher keine Erlaubniss dazu hatte.

Abends griff die Volksmenge das Haus des Vigario an, doch hatte derselbe kurz vorher seine Haut in Sicherheit gebracht.

Deutsche Schule.

Der Vorstand des Vereins „Deutsche Schule“ sieht sich veranlasst, dem Verfasser des in N. 95 dieser Zeitung veröffentlichten „Eingesandt“ Folgendes auf seine Ausführungen zu erwidern:

Als Anfang November die Schul-Inspektion konstatarie, dass Nachmittags zwischen 12 und 2 Uhr die Temperatur in den Schulzimmern, von denen eins mit mehr als 50 Kindern besetzt ist, 26 bis 27° R. betrug, beschloss der Vorstand, im Hinblick auf die gesetzliche Bestimmung in Deutschland, „die Schulen sofort zu schliessen, wenn die Temperatur 22° R. übersteige, bis zum 15. Dezember die Unterrichtszeit dertart zu verändern, dass für die Schüler der beiden untersten Klassen der Unterricht um 9 Uhr, für die anderen Klassen dagegen um 8 Uhr zu beginnen habe und dass die Schule um 12 Uhr geschlossen werde. Ferner wurde beschlossen, die grossen Ferien im August wegfallen zu lassen, dagegen am Ende des Schuljahres, also in der Regenzeit, eine dreiwöchentliche Pause eintreten zu lassen. Der Vorstand hat also genau nach den in Deutschland bestehenden Bestimmungen verfahren, denn dort ist in allen grösseren Städten der Nachmittags-Unterricht abgeschafft und eine Unterrichtszeit von 7—12 im Sommer und von 8—1 im Winter eingeführt worden.

Uebrigens hätte der Verfasser des erwähnten Artikels von jedem Lehrer oder Vorstandsmitglied sich die weitgehendsten Informationen über den fraglichen Punkt einholen können und wäre auf diese Weise jedenfalls zu einem anderen Resultat gekommen, als den Lehrkörper und den Vorstand, die bei ihrem Wirken doch nur das allgemeine Beste im Auge haben, in wenig sachlicher Weise öffentlich und anonym anzugreifen.

Wer Interesse an der deutschen Schule hat und sich um das Wirken derselben und ihren segensreichen Einfluss auf die deutsche Kolonie in São Paulo auch nur im Geringsten bekümmert, wird einsehen, dass durch derartige öffentliche Angriffe, die auch in der Regel die unbegründetsten Verdächtigungen enthalten, das Institut sicherlich nicht in seinem Fortschritt unterstützt wird. Der Vorstand, welcher aus den verschiedensten Kreisen der deutschen Kolonie gewählt wurde, wird stets gerue bereit sein, wirkliche Rathschläge anzunehmen; energisch aber muss er dagegen protestiren, dass Leute, die sich niemals um das innere Wesen der Schule kümmern, ihn sowohl als auch das Lehrpersonal in öffentlichen Blättern zum Zielpunkt einer gehässigen und unbegründeten Kritik machen. Und deshalb stellen wir dem Verfasser anheim, seine Drohung: „Wenn diesem Uebel nicht sofort abgeholfen wird, seine Kinder nicht mehr nach der deutschen Schule zu schicken!“ wahr zu machen; sind wir doch fest davon überzeugt, dass sich die deutsche Schule allen ähnlichen Anstalten mindestens gleich stellen kann.

Der Vorstand des Vereins „Deutsche Schule“. I. A.: Ernst Heinke, Schriftführer.

In den **kalifornischen Kirchen** ist es Sitte, dass die Sammler, welche mit den Büchsen zwischen den Kirchenstühlen herumgehen, die zuweilen schwerhörige Freigebigkeit der Andächtigen durch allerlei Redekünste wecken. Nach einem amerikanischen Blatte fand bei einer solchen Gelegenheit folgendes Zwiegespräch statt. Pfarrer L. hält Bill, einem ehrsamem Goldgräber, die Büchse hin, welcher jedoch bedächtig sein Haupt schüttelt. „Ei, gebt nur etwas, William!“ sagt der Pfarrer. — „Kann nicht,“ erwidert Bill. — „Warum nicht, geschieht's denn nicht für eine gute Sache?“ — „Wohl, wohl, aber ich kann nichts geben,“ antwortete Bill. — „Pah, das weiss ich besser, da müsst Ihr einen triftigeren Grund anführen.“ — „Nun, ich bin gar viel Geld schuldig; zuerst muss ich ehrlich sein, ehe ich grossmüthig werde.“ — „Aber William, Ihr seid doch Gott viel mehr schuldig, als irgend einem seiner Geschöpfe.“ — „Wohl wahr, Pfarrer,“ erwiderte Bill, „aber er drängt mich nicht so, wie die andern Gläubiger.“

Im Ehestand. Frau: „Du Männchen, nächstes Jahr sind es 25 Jahre, das wir verheirathet sind, ich denke, wir feiern doch die silberne Hochzeit.“ — Mann: „Ich denke, wir warten lieber noch 5 Jahre und feiern dann den dreissigjährigen Krieg.“

Im gemischten Chor: Chormeister: „Meine Herren und Damen! Passen Sie doch ein bisschen auf. Noch einmal das Lied:

„Ich wollt', ich wär' ein Vogel,
Dann baut' ich mir ein Nest.“
„Sie nehmen den Vogel zu hoch und das Nest zu tief. Sodann bei der Stelle:
„Am Fenster meines Liebchens“
viel zu zart. Das Fenster muss mehr herausgerückt werden. — Also noch einmal von vorn!“

In der **Volkschule** ist Schulinspektion und die Geographie ist an der Reihe. Der Lehrer fragt: „Wo liegt Wien?“ Allgemeines Stillschweigen. „Nun, Du Kleiner!“ hilft der Schulinspektor nach, Du wirst doch wissen, wo Wien liegt?“ „Nein, Herr Inspektor, wir haben bis jetzt blos Europa gehabt!“

Kaffee. Santos, den 4. Dezember.
Markt fest. Heutige Verkäufe 5000 Sack.
Basis 68000.
Zufuhr am 4. d. 11,636 Sack
„ vom 1.—3. d. 18,209 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 7,461 „
Verkäufe vom 1.—3. d. 25,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand) 243,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 3.—8. Dez. ist folgende:
Café bom 501 rs. pr. Kilo Courros secos 400 rs. pr. Kilo
„ esolha 360 „ „ Courros salgados 200 „ „
Algodão em Fumo bom 18400 „ „
rama 600 „ „ Sarnamby 640 „ „

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Savona, d. 6., ladet für New-York.
Aglaja, von Rio, d. 7.
Ville de Pernambuco, von Havre, d. 8.
San Giorgio, von Laplata, d. 10.
Bretagne, von Genua, d. 14.
La France, von Genua, d. 14., ladet für Montevideo und Buenos Aires.
Abgehende Dampfer:
Berlin, nach Bremen, d. 10.
Tijuca, nach Hamburg, d. 10.

Wechselcours am 5. Dezember.
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
London (Bank) 90 Tg. 26^{1/2} d.
Paris do. 354 rs.
Hamburg do. 441 rs.
1 Pfund Sterling 98600

Neue Welt-Kalender und Freidenker-Almanach pro 1889 sind bereits eingetroffen; **Lahrer Hinkende** sowie einige andere Sorten sind noch auf der Bahn und müssen vor Schluss dieser Woche noch eintreffen. Wir werden alle Bestellungen sofort nach Ankunft ausführen. Wir müssen wegen der Verspätung um Entschuldigung bitten, doch konnten wir die Sendung, welche 6 Wochen in Santos gelegen hat, nicht eher aus der Alfandega bekommen.

Anch eine schöne Auswahl **Bilderbücher** und **Jugendchriften**, sowie sonstige Bücher, in elegantester Ausstattung, passend zu Weihnachtsgeschenken, sind zu haben.
Die Exped. d. Germania.

Post in S. Paulo.
Gewöhnliche Briefe vom 26.—30. Nov.
Cartas nacionaes: Arthur Caetano Decke, Alberto Levy, Alexander Behmer, Augusta Berndt (?), Augusto Baptista Barony, Alvaro Rosenberg, Alfredo Kinezes, Emilia Baroni, Gustavo Spierling, Guilherme Killeberto Bress, Leopoldo Olinger, Thekla Rauchenslein, Willkoell (Willhoft).
Cartas estrangeiras: Paulo Haudring (?).
Cartas registradas: Charles de Hugo, C. Zullig, Miss Barker, Pedro Dietz, Roberto Thomas, Anton Klockenkemper.

Evangelischer Gottesdienst verbunden mit **Religions-Unterricht**, findet statt:
Am 8. Dez: Friedburg bei Campinas.
9. „ Campinas, von 9—11 Uhr Vorm.
9. „ Rocinha, von 1—3 Uhr Nachm.
10. „ Fazenda Barreira mit Herrn W. Rehder, 4 Uhr.
11. „ São João da Boa-Vista bei Herrn Alfredo Rehder.
Pastor J. J. Zink.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem verehrlichen Publikum und speziell meinen geschätzten Landsleuten zur gef. Anzeige, dass ich mich hier als **Uhrmacher** niedergelassen habe und mich bemühen werde, meine wertheu Kunden auf's Beste und Billigste zu bedienen. Anch halte ich eine hübsche Auswahl guter Uhren vorrätig. Für alle Reparaturen, sowie für die bei mir gekauften Uhren leiste ich einjährige Garantie.

ADOLF KETTNER,
Travessa do Seminario 18.
Eine schon bejahrte, aber noch rüstige Frau, ohne Kinder, sucht eine passende Stelle als Wirthschafterin bei einem älteren Herrn oder Dame. Näheres in der Expedition d. Bl.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Der Dampfer
BERLIN
geht am 10. Dezember nach:
Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,
Antwerpen und Bremen
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Deutsche Schule.

Die diesjährige Prüfung findet am Freitag den 14. und am Sonnabend den 15. Dezember statt und werden dazu die Eltern und die Freunde der Schule ergebenst eingeladen. Die Prüfung der Klassen Vb, Va, IV wird am 14. und die Prüfung der Klassen III, II, I wird am 15. Dezbr. und zwar von 10 Uhr an stattfinden.

Mit dem 15. Dezember beginnen die Ferien, die bis Montag den 7. Januar dauern. Bis zum 7. Januar findet die Aufnahme neuer Schüler täglich von 10—12 Uhr im Schulhause statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass im Interesse des Unterrichts Anfänger von jetzt ab nur einmal im Jahre aufgenommen werden und zwar nur bis zum 7. Januar 1889.

Kinder dagegen, die des Deutschen schon mächtig sind, können jederzeit eintreten.

Issbner, Oberlehrer.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 15. Dezember 1888
Ordentliche Generalversammlung.
Heinrich Bamberg, Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 8. Dezember:
BALL.

I. A.:
E. Lachapelle, I. Schriftführer.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN LYRA.

Die Herren Mitglieder, welche an einem demnächst stattfindenden **Schach-, Skat- und Billard-Tournier** theilzunehmen wünschen, werden gebeten, ihre Namen in die im Vereinslokale ausliegenden bezüglichen Listen einzutragen.

I. A.:
E. Lachapelle, I. Schriftführer.

DEUTSCHER TURN-VEREIN.

Sonnabend den 8. Dez., Morgens 7 Uhr: Aufstellung der neuen Turn-Geräthe.
Mittags 12 Uhr: Versammlung.
Geräthe-Weihe.

A. Bollack, Schriftwart.

REMPE & Co.

haben ihr Geschäft nach
RUA DO COMMERCIO N. 9
verlegt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen beehren sich anzuzeigen

Ewald Trapp nebst Frau.

São Paulo, 3. Dezember 1888.

Gasthaus

„Zur Weissen Taube“.

RUA DO TRIUMPHO N. 3

Ich erlaube mir, dem verehrlichen Publikum hierdurch anzuzeigen, dass ich das unter obigem Namen bisher betriebene Gast- und Speisehaus auch nach dem Tode meines Mannes weiterführe und alles aufbieten werde, die mich beehrenden Gäste aufs beste zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Wittwe Zubler.

Kanarienvogel.

Meinen geehrten Landsleuten erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich wiederum mit einem Sortiment der besten

ächten Harzer Kanarienvogel

in hiesiger Stadt eingetroffen bin und halte mich allen Liebhabern guter Singvögel bestens empfohlen.

Ergebenst
Carl Brandmüller.

Ausstellung und Verkauf befinden sich:

RUA DIREITA N. 38 A

neben der Pharmacia Ypiranga — an den Quatro Cantos.

Zur Erwidern an Hrn. O. Jordan.

Da ich die „Germania“ nicht halte, bekam ich durch Zufall zu hören, dass Sie die Gewogenheit hatten, meinen Namen zu veröffentlichen. Darauf kann ich nur erwidern, dass ich 48000 zu bekommen hatte, als ich aufhörte zu arbeiten. Um nicht alles zu verlieren, kaufte ich zwei Matrizen im Werthe von 28000, infolge dessen bekomme ich immerhin 20000.

Also, geehrter Hr. Jordan, schicken Sie mir das Geld, je eher je lieber, damit weitere Eventualitäten vermieden werden.

Rasmus P. Laurson, Rua Gusmões 50.

EIN deutsches Dienstmädchen wird in ein Familienhaus gesucht. Näheres in der **Serraria Paulista**, Rua Duque de Caxias.

Zu vermieten: ein freundlicher Saal nebst Schlafzimmer.
Rua Riachuelo N. 31.

Gesellschaft Germania.

Freitag den 7. Dezember 1888

Auf allgemeines Verlangen zum fünften Male:

Ein kreuzfideler Herrenabend

als Schlussfeier des
Regel-, Schach- und Scat-Turniers.

PROGRAMM:

- I. Krönungsfeier.
- II. Festafel.
- III. Comers und gesellige Unterhaltung.

Der Preis des Couverts incl. Beitrag für die Kosten des Arrangements beträgt 2\$500. Der unterhaltende Theil des Festes besteht aus „zwanzig“ von Witz und Humor sprudelnden Nummern. Das Comité glaubt versichern zu können, dass der **fünfte allgemeine Herrenabend** seinen Vorgängern nicht nachsteht, sondern dieselben an **genussreicher Unterhaltung noch übertreffen wird**. Herren, die leicht in **Lachkrampf** verfallen, bitten wir jedoch dringend, auf das Fest zu verzichten, obgleich **Arzt** und geprüfter **Wärter** zur Stelle sind.

Anfang der Feier: Punkt 8 1/2 Uhr.

NB. Diejenigen Herren Mitglieder, welche sich am Herreuabend zu betheiligen wünschen, werden hierdurch ersucht, dies dem Oekonomen, Hrn. **Bücher**, bis Donnerstag Abend mittheilen zu wollen.

Das Comité:

H. Bamberg J. Basch. O. Gladosch.
E. Heinke C. Wollermann.

Grosses Lager der vorzüglichsten gepanzerten

GELDSCHRÄNKE

garantirt gegen Einbruch und Feuersgefahr, in fünf verschiedenen Grössen, aus der weltberühmten Fabrik von **J. C. PETZOLD, MAGDEBURG.**

Alleiniger Vertreter für die Provinz São Paulo:

OTTO SCHLOENBACH,

39 RUA DE S. BENTO 39.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kautions von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 anwärts	5	%	p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2	%	„
id. id. „ 6 „	6	%	„
id. id. „ 9 „	7	%	„
id. id. „ 12 „	8	%	„
id. id. „ 24 „	9	%	„

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:

J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

UNGAR-WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgekehrt gegen den Betrag von **RS. 17\$500.**

Ebenso:

Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von **RS. 9\$000.**

JOSÉ FISCHER, SEREIA PAULISTA

In São Paulo — Rua de S. Bento N. 97.

Import und Fandlung ungarischer Weine.

Sonnen- und Regenschirme

werden prompt und billig reparirt und überzogen, sowie auch neue angefertigt.

RUA ALEGRE 43 — Wilhelm Willrich.

Backobst: Pflaumen, Birnen, Aepfel, Kirschen,

Sauerkohl,

Tannenbaum-Bisquits

in Dosen à 2 Kilos,

Marzipan-Cigarren,

Wiener Waffeln,

dito Hohlhippen,

CITRONAT

frisch angekommen im

NORMAL-DEPOT

C. SCHORCH JUNIOR

53 — Rua da Imperatriz — 53.

GESUCHT ein ordentliches Dienstmädchen.
L. Bücher, Club Germania.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Commissões

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Zwei gute Kupferschmiede

finden beständige Arbeit bei **João Arbenz.**

GESUCHT ein ordentliches Mädchen für eine kleine Familie. Näheres Rua da Conceição 71, oder auch in der Expedition d. Blattes.

Drei neue Lokomobilen

zu 2 1/2, 6 und 8 Pferdekraft, sind zu verkaufen bei **João Arbenz**, Alameda do Barão de Piracicaba N. 12.

Ein ordentliches Mädchen für die Küche findet Stellung.

Rua S. Bento 28.

Damen- und Kinder-Garderobe

wird modern und billigst angefertigt von **Bertha Gottschlich**, Rua S. Iphigenia N. 30

LA SAISON

Grosser Resterverkauf

Ausserdem Ausverkauf eines grossen Saldos moderner schwarzer Capas aus Merino, Diagonal und seidnem Damassé für **8, 10, 12, 15 und 20\$000.**

Rua de São Bento 51 (Sobrado)
Henrique Bamberg.

Geschäfts-Verlegung.

Mein in **SANTOS** — Rua General Camara 13 gelegenes

Gast- und Speisehaus

verlegte mit heutigem Tage nach **Nr. 46** derselben Strasse, woselbst ich in den Stand gesetzt bin, den geehrten Reisenden mit guten Zimmern zu dienen. In Erwartung ferneren Wohlwollens meiner geehrten Gäste, empfiehlt sich bestens **FRANCISCO MILLASICH** Santos — Rua General Camara 46 „Am alten Garten“.

Zu verkaufen:

Ein Zimmer- und Tischler-Handwerkszeug, nebst einer guten Hobelbank.
Rua do Triumpho N. 3.

Ein tüchtiger Sattler

für Wagenarbeit wird gesucht.
Albert Bühler, Rua 25 de Março N. 26.
Ein **Stellmacher** und ein **Lackirer** werden gesucht bei **Ernst Wage** in Campinas, Rua S. José 17.

Gesucht ein deutsches Mädchen für leichte häusliche Arbeit.
Rua Episcopal N. 9.

Augenarzt.

Der Spezialist

DR. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 78

Telephon 42.

Modistin.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum **Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten** aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ausprüchen der mich beehrenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch, Rua do General Osorio N. 37 B.

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und alle häuslichen Arbeiten findet Anstellung. Näheres im Normal-Depot, Rua da Imperatriz 53.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Allgem. Klinik. Spec. i Hautkrankheiten.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

TIJUCA

Kapitän Sänberlich

geht am 10. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der neue, prachtvolle, mit elektrischem Licht versehene Postdampfer

SAN NICOLAS

Kapitän v. Holten

geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Rohess

geht am 24. Dezbr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.** Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER** Rua da Estação 8.

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 33.